

wohnen | lounge

*am arlberg wurde der skisport erfunden
so sagt man. doch eine institution gibt
es schon länger: das traditionshotel
„die krone von lech“*

zu gast in
lech am arlberg



nach sport und spaß in der weißen pracht freut man sich auf einen genüsslichen abend am kamin und einen feinen tropfen an pfefferkorns bar



Gemütlichkeit im frischen, rot-weißen „Tra look“: Ohrensessel ALFRED, dazu ein weißes Ledersofa mit einer Parade rot-weißer Kissen und Couchtisch ANTIGUARA

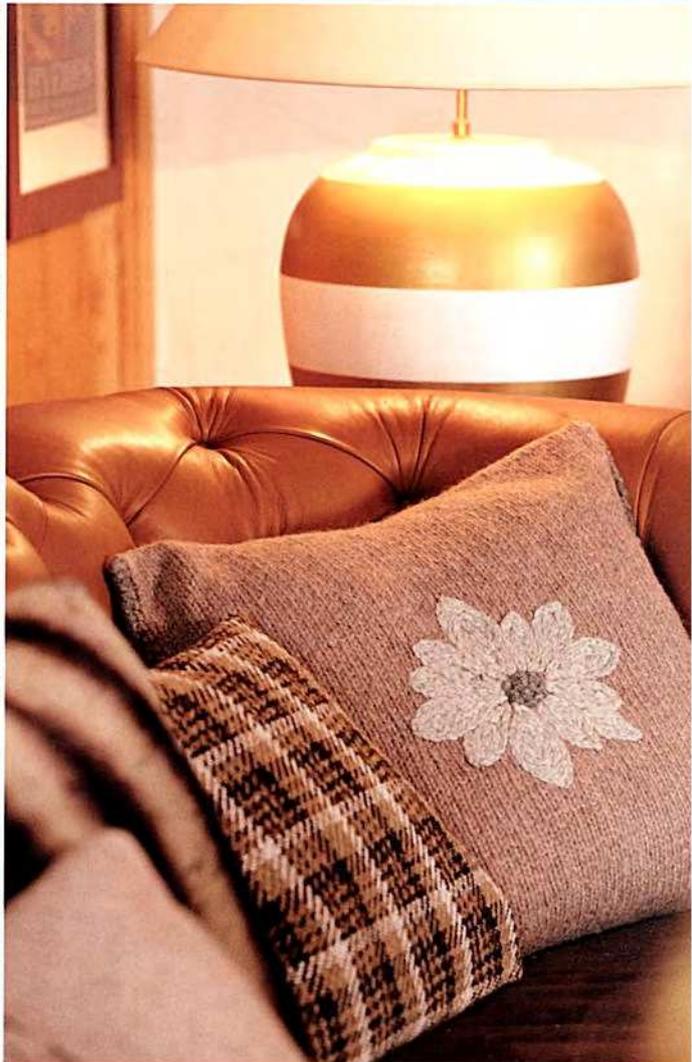
Es war mal wieder an der Zeit, etwas zu verändern“, sagt Paul Pfefferkorn, der Seniorchef der „Krone von Lech“. „Immerhin datierte die Eingangshalle mit ihrem dunklen, schweren Holz aus der Zeit, als ich den Betrieb von meinem Vater übernommen habe“, erinnert er sich. „Und sie war wohl einer der wenigen Räume, die wir im Laufe der Zeit nicht verändert hatten“.

Die Krone von Lech blickt auf eine unglaublich lange Geschichte zurück: Schon 1676 gab es an dieser Stelle einen Ausschank, den „Adler“, in dem die Bauern der Umgebung nach getaner Arbeit gerne bei einem Bier zusammensaßen. Franz Xaver Pfefferkorn, ein Vorfahre aus Schröcken, kaufte das Haus vor mehr als 140 Jahren und machte es zu einer beliebten Raststation für Reisende. Als sich im Winter 1898/99 erstmals vier

Ski-Bergsteiger über den Arlberg wagten, war die Krone bereits eine Institution. Und gute zehn Jahre später wurden an den Hängen des Arlbergs die ersten Skikurse angeboten – etwa zur gleichen Zeit, als das erste Auto von Bludenz über den Arlbergpass und den Flexenpass nach Lech kam. Damals reisten die ersten Gäste zum Wintersport nach Lech – und somit auch in die Krone. Die war damals das erste Haus im Ort mit einem eigenen Telefon. Und wie lautete die Nummer? Ganz klar: Es war die 1.

Seit Kurzem lenkt nun Pauls Sohn Johannes die Geschicke des Fünf-Sterne-Hauses im Herzen von Lech. Mit Ende zwanzig ist er im gleichen Alter wie sein Vater damals, als dieser das Hotel übernahm. Dessen Vater hatte mit der Autorität des Bürgermeisters und erfolgreichen Hoteliers be-

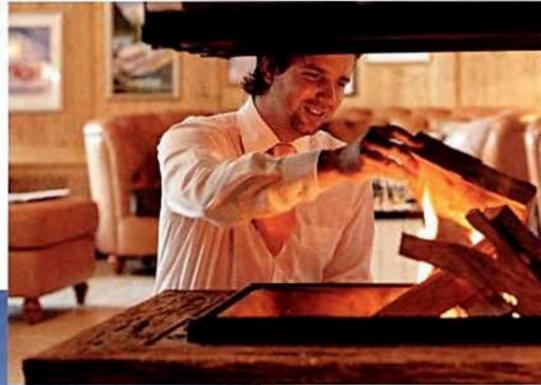




schlossen: „Jetzt übernimmt der Paul!“ Und Paul Pfefferkorn erinnert sich heute noch daran, wie stolz und glücklich er im ersten Moment war – aber auch an die schlaflosen Nächte, die dann folgten. „Schließlich haben wir uns bei einem guten Glas Wein zusammengesetzt und besprochen, wie wir das machen wollen“, erzählt er. Der damalige Seniorchef kümmerte sich ab diesem Moment

ausschließlich um die Gäste, während Paul den Rest übernahm – unter der Prämisse, jederzeit aus dem reichen Erfahrungsschatz des Vaters schöpfen zu dürfen. Und diese Möglichkeit nutzte er auch gerne, wann immer es ihm nötig schien. Das Konzept ging auf, und so beschloss Paul mit seinem Sohn Johannes, die Aufgaben jetzt, eine Generation später, wieder genau so aufzuteilen.

Am Abend trifft man sich vor dem Kaminfeuer zum Schach oder zum Bericht über die Ski-Abenteuer des Tages



ST. MORITZ-Strickkissen mit Alpenmotiven schmücken die ISABEAU-Sofas; Couchtisch MARITIM

Der erste Coup des neuen Teams war der große Umbau von Eingangshalle, Lounge und Tagesbar. „Es sollte einfach alles heller werden“, erklärt Paul Pfefferkorn, „aber ohne den alpenländischen Charme zu verlieren“. Die Krone sollte schließlich die Krone bleiben, doch nicht, ohne der Gegenwart in ihren uralten Räumen Platz zu bieten. So musste etwa die prächtige Decke, die aus dem Holz eines jahrhundertealten Stalls geschreinert worden war, erhalten bleiben. „Wir ließen sie abnehmen, die Balken wurden verschlankt, gebürstet und schließlich wieder montiert“.

Die Innenarchitektin vom Münchner Domicil Einrichtungshaus erinnert sich an die eindrucksvollen Schreinerarbeiten und an die Kraft, die die Räume ausstrahlen: „Zurückhaltende Möbel würden in der Krone untergehen. Die Sessel mit den

lebhaften roten Karos hingegen haben hier eine tolle Bühne“, findet sie. Auch die Spannung, die durch die Mischung verschiedener Stilrichtungen entsteht, tue den Räumen gut: „Wenngleich man bei einem Hotel in Österreich nicht sofort an Kolonialstil denken würde, so machen sich die braunen Ledermöbel und der Couchtisch mit den vielen kleinen Schubladen doch ganz wunderbar“, sagt die Einrichtungsexpertin.

Und wie finden die Gäste die neue Krone von Lech? „Bei den meisten kommt der Umbau sehr gut an“, freut sich Paul Pfefferkorn. „Letztes Jahr im Dezember haben wir eine große Eröffnungsfeier mit hundert Stammgästen gegeben“, erzählt er. „Und was soll ich sagen? Es gab keine Klagen“. Spricht's, lächelt zufrieden und macht es sich in einem der rot karierten Sessel bequem.